Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft
Postfach 50 09 - 24062 Kiel

An den
Vorsitzenden des
Agrarausschusses des
Schleswig-Holsteinischen Landtages
Herrn Claus Ehlers, MdL

Per Telefax

über
L 212
Frau Petra Tschanter
Landeshaus

24105 Kiel

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Landwirtschaft
des Landes Schleswig-Holstein

Minister

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 15/4635

Kiel, 11. Juni 2004

Geplantes Vogelschutzgebiet Eiderstedt;
Sitzung des Agrarausschusses am 10.06.2004

Sehr geehrter Herr Ehlers, lieber Claus,

wie in der Sitzung des Agrarausschusses am 10.06.2004 vereinbart, übersende ich Ihnen beigefügt das Schreiben vom 08.06.2004 an Herrn Friedrichsen.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Müller

Mercatorstraße 3
24106 Kiel
Telefon 0431 988-7200
Telefax 0431 988-7209

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft
Postfach 50 09 · 24062 Kiel ·

Herrn Hans Friedrichsen
Hauptstraße 1
Hof Königsmark

25860 Horstedt

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Landwirtschaft
des Landes Schleswig-Holstein

Ihr Zeichen / vom	*Mein Zeichen / vom*	*Telefon (0431)*	*Datum*
	V 32-5321.4-74	988-7043 fax: -7239 Reinhard.Schmidt-Moser @munl.landsh.de	8. Juni 2004

Geplantes Vogelschutzgebiet Eiderstedt
Ihre Akteneinsicht am 28. Mai 2004

Sehr geehrter Herr Friedrichsen,

Sie hatten hier im Hause am 28. Mai mit einigen Berufskollegen und Herrn Gersteuer vom Bauernverband Ihr Recht auf Akteneinsicht in die Akten zum geplanten Vogelschutzgebiet Eiderstedt wahrgenommen.

Mir wurde nun berichtet, Sie hätten in den darauf folgenden Tagen, unter Berufung auf ein Schreiben, dass ich verfasst habe, Dritten gegenüber die Meinung geäußert, die Fachabteilung oder das Fachreferat hätte lediglich drei kleine Vogelschutzgebiete auf Eiderstedt empfohlen. Ich habe daraufhin die Akten durchgesehen und bin auf ein Telefax vom 18. November 2003 gestoßen, das ich an das Michael-Otto-Institut in Bergenhusen sowie an Dr. Georg Nehls gerichtet hatte und das vermutlich Anlass für dieses Missverständnis sein wird.

Ich möchte gern auf die damals von mir in dem Fax gemachten Äußerungen eingehen und Erläuterungen zur richtigen Einordnung geben, um die nach wie vor notwendige

Diskussion wieder auf die Zukunft auszurichten, ohne den Ergebnissen des laufenden Beteiligungsverfahrens vorgreifen zu wollen.

Die zuständigen Kolleginnen und Kollegen aus dem MUNL haben im Oktober und besonders im November 2003 eine sehr intensive Diskussion intern, aber auch mit externen Fachleuten über die naturschutzfachlichen Argumente für und wider eine Benennung Eiderstedts oder Teilen davon geführt. In vielen Stunden wurden alle denkbaren Varianten und ihre Konsequenzen diskutiert und kritisiert. In dieser Phase wurden Positionen bezogen und anschließend einer kontroversen aber konstruktiven fachlichen Diskussion ausgesetzt. Das Ziel war es, in diesem fachlichen Disput herauszufinden, was Bestand hat und was der kritischen Diskussion nicht Stand hält. Es sollten möglichst alle zu erwartenden Argumente bedacht werden und entweder berücksichtigt oder entkräftet werden, denn es war allen klar, dass, was immer das Haus der Öffentlichkeit vorschlägt, heftiger Kritik ausgesetzt sein wird.

In dieser Phase ist das genannte Fax an die beiden Ornithologen Hötker und Nehls entstanden, mit denen wir wenige Tage zuvor einen regen fachlichen Gedankenaustausch hatten. Es ist ein schriftlich fixierter Beitrag mitten aus der laufenden und nicht abgeschlossenen Diskussion. In der in den Folgetagen fortgesetzten Fachdiskussion ist deutlich geworden, dass zwar meine Aussage in dem Fax: „geringe ökologische Ansprüche" für Nonnengans und Goldregenpfeifer während der Rast in Schleswig-Holstein richtig ist, ebenso wie die weite Verbreitung des Goldregenpfeifers an der Westküste. Allerdings ist die Schlussfolgerung, dass man deshalb mit ihnen nicht die Benennung ganz Eiderstedts begründen könne, falsch. Sie ist deshalb falsch, weil das naturräumlich eindeutig abgrenzbare Gebiet Eiderstedt für den Goldregenpfeifer nach dem Wattenmeer das zweitbeste Gebiet in Schleswig-Holstein ist und damit allein bereits aus diesem Grunde nach unserem, Ihnen bekannten Konzept zu melden ist.

Hinzu kommt, dass mehr als 1% der biogeographischen Population dieser Unterart des Goldregenpfeifers und der Barentssee-Population der Nonnengans regelmäßig auf Eiderstedt rastet und damit für beide Arten die Kriterien für ein „Feuchtgebiet internationaler Bedeutung" erfüllt sind und Eiderstedt auch aus diesem Grunde zu benennen ist.

Mit dieser, in den Tagen nach dem 18. November 2003 zunehmend klarer sich abzeichnenden Argumentation, ist die Benennung des weit überwiegenden Teils Eiderstedts bereits ausreichend begründet. Das bedeutet: Die Trauerseeschwalbe begründet die Meldung des nordwestlichen Teils von Eiderstedts, der Goldregenpfeifer und die Nonnengans begründen die Meldung großer Teile Eiderstedts weil es für beide Arten ein Feuchtgebiet internationaler Bedeutung ist und für den Goldregenpfeifer zusätzlich noch das zweitbeste Gebiet in Schleswig-Holstein. Kiebitz und Uferschnepfe unterstreichen die Bedeutung Eiderstedts.

Ich will deshalb gern auch auf diese Vögel eingehen. Wie wir inzwischen nach genauer Durchsicht der Unterlagen wissen (diese liegen Ihnen und dem Kölner Büro vor), sind in den bisher gemeldeten Vogelschutzgebieten in SH nur rund 30% und nicht 40% der schleswig-holsteinischen Brutbestände von Kiebitz und Uferschnepfe abgedeckt. Dieser Unterschied ist unwesentlich, da die Populationen nicht für die Begründung der konkreten Gebietsabgrenzung herangezogen wurden.

Damit muss nun auch nicht mehr auf die Erwähnung von Westerhever-Poppenbüll-Kotzenbüll (damit ist ein zusammenhängender Raum gemeint gewesen) als vorzuschlagendes Gebiet eingegangen werden. Denn wie im vorherigen Absatz dargestellt, wird die konkrete Gebietsabgrenzung in Übereinstimmung mit unserem Konzept nicht mit Kiebitz und Uferschnepfe begründet. Die Begründung für die genaue Gebietsabgrenzung bilden, wie oben dargestellt, Trauerseeschwalbe, Goldregenpfeifer und Nonnengans.

Sehr geehrter Herr Friedrichsen, ich hoffe damit Missverständnisse bei der Deutung des fraglichen Schreiben ausräumen zu können und würde mich freuen, wenn wir gemeinsam den Blick nach vorne richten könnten, um die ohne Zweifel vorhandenen und vor uns liegenden Probleme zum Wohle der Menschen auf Eiderstedt, der dort lebenden Vogelwelt und zum Wohle der Landschaft Eiderstedt insgesamt zu lösen.

Mit freundlichen Grüßen

R. Schmidt-Moser

Reinhard Schmidt-Moser